

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 19 (1936)
Heft: 8

Artikel: Religion und Sexualität
Autor: Hartwig, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-408689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die allerheiligste Akademie der Wissenschaften hat zu Ehren des Jubiläums Papst Pius XI. für die beste kritische Arbeit über die Quantentheorie in der Physik, welche einen Hinweis auf die göttliche Herkunft der Quanten enthält, eine Prämie von 10.000 Lire ausgesetzt, was wir bitten, den Herren Professoren, Magistern, Dozenten und Aspiranten zur Kenntnis zu bringen.»

Wer mit seiner «kritischen Arbeit» die «göttliche» Herkunft der Quanten bewiesen hat und die 10.000 Lire einstecken konnte, das kann ich leider unseren Lesern nicht sagen. Vielleicht nimmt sich einer der Leser die Mühe, sich beim «Gregorianum» zu erkundigen.

Leox.

Religion und Sexualität.

Von Prof. Th. Hartwig.

Ein Thema, das von der Freidenkerbewegung bisher viel zu wenig gewürdigt wurde. Man hat wohl seit jeher konstatieren können, dass die Kirche sexualpolitisch reaktionär eingestellt ist; warum dies jedoch naturnotwendig so sein muss, das ist noch nicht genügend behandelt worden. Wir haben zur Kenntnis genommen, dass die Vertreter des Islam einen hartnäckigen Kampf um den Gesichtsschleier der Frau führen, aber der tiefere Wesensgrund blieb uns verborgen. Wir haben auch nicht ganz begriffen, warum die «moderne» protestantische Kirche nur sehr zögernd der «Emanzipation» der Frau Rechnung trägt und warum sich innerhalb der anglikanischen Kirche so starke Gegenströmungen gegen die Beschlüsse der Lambeth-Konferenz geltend machten. (Damals wurde die Geburtenbeschränkung mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die allgemeine soziale Not grundsätzlich gebilligt.)

Um was es in Wahrheit bei der scheinbaren «Bockigkeit» der Kirche in sexuellen Fragen geht, das wird deutlich, wenn man die sehr konsequente Stellungnahme des Katholizismus in diesen Fragen verfolgt. Der Rückhalt der katholischen Kirche ist — wenigstens in Europa — neben dem Bauerntum vor allem die Frau. Und so lange die sexuelle Hörigkeit der Frau aufrecht erhalten wird, dieses eigentliche Mittelalter inmitten der Neuzeit, solange ist die Frau der Kirche untertan. Das weiss natürlich die Kirche ganz genau; nur die meisten Freidenker wissen es nicht: Die Sexualreform greift an den Lebensnerv der Kirche.

Im Mittelpunkt sexualpolitischer Erwägungen steht das Problem der Ehe und der Geburtenregelung. Die patriarcha-

lische Familie, die Hüterin des Autoritätsgedankens, ist auch heute noch das Bollwerk der bestehenden Gesellschaftsordnung und ihre Zersetzung bedeutet für den heutigen Staat die Einschrumpfung seines Zellgewebes. Was die Geburtenregelung betrifft, so greift sie tief ein in das Problem der Bevölkerungspolitik und hat weitreichende ideologische, weil individuelle Auswirkungen (Entlastung der Kleinfamilie, insbesondere der Frau).

Um das richtig einzuschätzen, lese man nur aufmerksam das päpstliche Rundschreiben «Casi connubii» vom 31. Dezember 1930, die sogenannte Ehe-Enzyklika, die sich mit der christlichen Ehe befasst «in Hinsicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse, Bedrängnisse, Irrtümer und Verfehlungen in Familie und Gesellschaft». Der Papst sucht die seiner Obhut «anvertrauten Schafe von den vergifteten Weiden (!) abzuwehren und unversehrt zu bewahren». Dabei macht er sich zum Anwalt der Männerwelt, indem er «die ehrenvolle Unterordnung der Frau unter den Mann» fordert und die Frau vor der «unnatürlichen Gleichstellung mit dem Manne» warnt.

Der Papst weiss, dass es im Interesse aller Männer liegt, die Frau in sexueller Abhängigkeit zu erhalten. Hier haben wir die Erklärung dafür, warum viele Männer — «ihrer Frau zuliebe»! — bei der Kirche verbleiben und ihre Kinder nicht nur taufen, sondern auch konfirmieren lassen. (Das religiöse, d. h. in Sexualangst erzogene Kind ist ein «braveres» Kind, weil es sich willig der elterlichen Autorität unterwirft.)

Es handelt sich demnach hier wirklich sozusagen um eine Lebensfrage des gesamten Freidenkertums. Die Kirche fürchtet uns nicht, solange wir uns nicht um das Geschlechtsleben kümmern, denn aus der unterdrückten Sexualität zieht die Religion immer neue Nahrung. Dass dem so ist, mag in einem kürzlich erschienenen Buch nachgelesen werden, welches meines Erachtens geeignet ist, der Freidenkerbewegung einen neuen Antrieb zu geben. Es betitelt sich «Religion, Kirche, Religionsstreit in Deutschland» und ist als Nr. 3 der psychologischen Schriftenreihe der Sex-Pol erschienen (Sexualpolitischer Verlag, Kopenhagen, Postbox 827). Als Verfasser zeichnet Karl Teschitz. (Der Preis der 112 Seiten umfassenden Schrift beträgt 3.50 dän. Kronen.)

Der unmittelbare Anlass zu dieser Schrift mag darin zu suchen sein, dass anlässlich des Kirchenstreites in Deutschland manche Freidenker — nicht nur innerhalb Deutschlands — irre geworden sind und meinen, die Kirche sei in Deutschland dazu berufen, der Opposition gegen den Faschismus einen organisatorischen Stützpunkt zu liefern. Nun liegt die Sache jedoch keineswegs einfach so, dass die reaktionäre

Seele, die im Gegenteil als sein Drahtzieher fungiert. Na also, die Mitmenschen? Das sind gerade die Rechten! Sie verhaufen den Leib, die Seele wird aber nicht erreicht. Sie lacht darüber, denn sie bekommt keine Schwielen, veranlasst den Leib höchstens, zur Erhöhung des Gaudiums, dabei tüchtig zu schreiben.

Wann die Seele eingehaucht wird, hat der «himmlische Vater» vergessen zu offenbaren, denn in der Bibel steht nichts davon geschrieben. Also haben die Pfaffen darüber entscheiden müssen! Da das menschliche Ei nur zweizehntel Millimeter Durchmesser hat, hat es ihnen doch geschienen, es sei da zu wenig Platz für eine Seele. Nach vielem Dafür und Dawider sind sie einig geworden, dass die Seele zwischen dem 30igsten und 45igsten Tage nach der Empfängnis «eingehaucht» wird. Der Protestantismus schweigt sich über diese Frage aus. Der himmlische Merkalender muss genau geführt sein, dass nichts verpasst wird. Ueber solche Fragen denken aber die Gläubigen, zum Glück der Pfaffen, nicht viel nach, denn sonst würden sie es merkwürdig finden, dass der Foetus während der ersten 30, bzw. 45 Tage seines Daseins wachsen kann, obschon er ohne Seele eigentlich tot ist. Totgeborene Kinder sind ein Unding. Was bezweckt der weise «Vater» damit? Man kann nicht einmal annehmen, er wolle die irdischen Eltern damit prüfen oder strafen, denn es gibt Totgeborene auch bei den Heiden, die von diesem «himmlischen Vater» nichts wissen. Bei den Katholiken wird in einem solchen Falle das Totgeborene möglichst geschwind getauft, damit seine Seele im Himmel angenommen werde — denn ungetaufte Seelen werden dort fortgejagt! Wann so ein Totgeborenes gestorben ist, weiss man nicht. Im günstigsten Falle bei

der Geburt und bis die Taufe vorgenommen werden kann, vergehen immerhin einige Stunden. Da ist die Seele längst auf der Reise und die Taufe verpasst. Sie nützt aber dennoch, wenn man das nötige quantum Glauben besitzt. Diese ganz kleinen Engelsäuglinge sind übrigens im Jenseits unsichtbar, ebenso die Seelen der Kinder im schulpflichtigen Alter, der älteren Frauen, der Junglinge und Männer. Auf religiösen Bildern sieht man immer nur erwachsene Mädchen und als Trabanten 2- bis 3-jährige Kinder. Wie interessant wäre es, zur Abwechslung einmal ältere Herren mit Glatze, Kropf und Ordensband herumschweben zu sehen!

Die Menschenseele ist unsterblich, wird uns gesagt. Sie ist aber auch unverletzlich, denn ein Mensch kann zerchmettern, lebendig verbrannt, gehängt, enthauptet, ersäuft oder gevierteilt werden, immer segelt die Seele unversehrt der Hölle oder dem Himmel zu. Man hat noch nie gehört, dass eine Seele mit nur einem Bein, mit Brandblasen oder ohne Kopf im Jenseits angekommen sei. Zwar kann die Seele nicht immer regelrecht abfahren. Bei Erhängten, Erstickten oder Ertrunkenen darf sie nicht sogleich abreisen, der Teufel kann eventuell noch um seine Beute gebracht werden. Er muss warten, ob nicht Samariter kommen, welche die Seele nötigen könnten, wieder in den Leib hinein zu kriechen.

Unverständlich ist oft das Benehmen von Seelen. Der Leib muss tun, was ihr in den Sinn kommt und da veranlasst sie ihn manchmal, sich aufzuknüpfen, zu erschiessen, zu vergiften, zu erstechen, mit Gas zu ersticken, sich von einem Gebäude oder über eine Felswand hinabzustürzen, sich die Pulsader durchzuschneiden etc. Obschon der Leib absolut daran unschuldig ist, denn er muss ja tun,

Kirche ein «kleineres Uebel» ist als der reaktionäre Faschismus. Vielmehr gibt es auch im Faschismus gewisse fortschrittliche Tendenzen, z. B. die offene Bejahung des Körperlichen im Gegensatz zur religiösen Lehre von der «Sündhaftigkeit des Fleisches». (Umgekehrt gibt es allerdings auch in der Religion manche Vorstellungskomplexe, die wir — wenn auch mit anderer Begründung — akzeptieren können, z. B. das Bekenntnis zur Einheit alles dessen, was Menschenantlitz trägt, im Gegensatz zu einer reaktionären Rassentheorie.)

Wir müssen hier nur genau zwischen subjektiv- und objektiv-revolutionärer Einstellung unterscheiden. In diesem Sinne meint auch Teschitz: «In der Ablehnung der Erbsündenlehre wird sich der Revolutionär mit den deutschen Christen ebenso einig sein (allerdings nicht in der dafür gegebenen Begründung!) wie in der Feststellung, dass die Auflösung der Familienerziehung nicht eine Gefahr, sondern einen Fortschritt bedeutet». Uebrigens leugnen wir als Freidenker nicht, dass es gewisse unterschiedliche Rassenmerkmale gibt, die durch kein gemeinsames Religionsbekenntnis weggewischt werden können; wir lehnen es nur ab, den absoluten Wert einer an sich «edleren» Rasse anzuerkennen.

Immerhin zeigen die Erfahrungen, die wir bisher in unserer Agitation machen konnten, dass wir die Bedeutung der vernunftmässigen (rationalistischen) Aufklärung überschätzt haben. Es wird notwendig sein, dass wir uns künftig sozusagen «naturnäher» einstellen, indem wir den psychologischen Wurzeln der Religion nachspüren. Es hat viel für sich, wenn Teschitz von seinem sexualpolitischen Standpunkt aus sagt: «Religiöse Erziehung würden wir nicht vor allem deshalb ablehnen, weil sie unwissenschaftlich, verdummend ist, sondern ganz einfach deshalb, weil sie *gesundheitsschädlich* ist. Eure Religion, würden wir sagen, kann ja für euch Erwachsene etwas Wunderschönes sein; aber es hat sich eben leider gezeigt, dass ihre Angst- und Schuldvorstellungen, z. B. die Lehren von Hölle und Teufel — an die übrigens die liberalen Theologen selbst nicht mehr glauben — bei den Kindern häufig nervöse Erkrankungen auslösen. Jeder Kinderanalytiker kann diese Behauptung mit reichem Material belegen.»

Da ich selbst in der Sexualreform-Bewegung tätig bin, so kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen, was Teschitz im Kapitel «Einige praktische Folgerungen» sagt: «Das Massenbedürfnis nach Anleitung im Gebrauch von Verhütungsmitteln, nach Beratung in seelischen Schwierigkeiten (Pubertätsschwierigkeiten, Problem der Eifersucht und des Alkoholismus etc.) ist ungeheuer.» Und ich kann mir recht gut denken,

dass hier ein neuer Weg für unsere Propaganda begangen werden kann:

«Ist es erst einmal gelungen, das Bewusstsein der Massen von ihrer sexuellen Unterdrückung zu heben, gehen die fortgeschrittensten Jugendlichen vielleicht daran, die ein gesundes, sexuelles Leben hindernde, gesellschaftlich bedingte Wohnungsnot *schon heute* durch Selbsthilfe zu korrigieren, Möglichkeiten kollektiv zu schaffen, dass ein Paar *ungestört* eine Nacht verbringen kann: Dann wird die Kirche kommen und über „moralische Verderbnis“ reden. Doch dann ist *sie* in der unangenehmen Rolle des Angreifers, dann muss sie das offen sagen, was sie bisher stets noch irgendwie versteckt predigen konnte: Und dann wird *sie* es sein, die sich bei allen nicht ganz verbauten und innerlich zerbrochenen Menschen lächerlich macht.»

Teschitz kommt zu dem Schluss: «Was ich mit all dem sagen wollte, war vor allem, dass man bei der Arbeit unter religiösen Menschen auf die einfachen menschlichen Dinge mehr Wert legen muss, als auf tönende Parolen». Wir müssen ihm in Bezug auf die Unterschätzung des sexuellen Moments Recht geben. Der religiöse Mensch ist vor allem der sexuell gebundene Mensch, dessen unterdrücktes Triebleben sich in Sexualangst bemerkbar macht und dessen seelisches Rückgrat durch diese Angst zerbrochen ist. Um hier richtige Freidenkerarbeit leisten zu können, bedarf es der Ueberwindung unserer eigenen sexuellen Hemmungen, an denen wir vielfach noch leiden.

Was die politische Einstellung zum Kirchenstreit in Deutschland betrifft, kennzeichnet Teschitz «unsere Aufgabe: Die Infamie des Regimes enthüllen ohne sich damit zum Anwalt der BK (Bekenntniskirche) zu machen. Die antikirchlichen Tendenzen der revolutionären Nationalsozialisten entwickeln, ohne sich damit zum Anwalt des Regimes zu machen».

Diese Taktik lässt sich mit Erfolg jedoch nur dann anwenden, wenn die «Unklarheit in allen Analysen des Kirchenstreits» und die «Unsicherheit bei aller praktischen antireligiösen Arbeit» überwunden wird. Dazu trägt aber die vorliegende Schrift wesentlich bei und darum sei sie allen Freiern zum Studium dringend empfohlen.

Stillstand bedeutet Rückschritt. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, alte «bewährte» Methoden in unserer Arbeit anzuwenden. Vielmehr müssen wir trachten, immer von neuem zuzulernen. Wir können uns da ein Beispiel an den Vertretern der Kirche nehmen: «Die Deutungskünste der Theologen haben die naturwissenschaftliche Propaganda gegen die

was der Drahtzieher befiehlt, so wird er doch von den Frommen verachtet. Sie würden ihn verscharren, wie in früheren Zeiten, wenn sie heute noch dürften. Unsäglich dumm ist es aber von ihnen, zu glauben, an dem Selbstmörder damit eine Art Vergeltung zu üben. Dem Leib ist es egal, wo er verfault und die schuldige Seele — die erwischt es nicht! Unbegreiflich ist aber, warum eine Seele, die nicht warten will, bis sie vom «Herrn» abgerufen wird, so viele Umstände macht. Sie könnte doch ohne weiteres den Körper verlassen, die Löcher dazu sind ja vorhanden, auch ohne Erschiessen. Zweitens ist es unbegreiflich, warum es einer solchen christlichen Seele so pressiert, in der Hölle zu braten. Das kann sie auf jeden Fall lange genug. Einige Jährchen mehr oder weniger spielen doch keine Rolle im Verhältnis zur Ewigkeit. Es tauchen bei einigem Nachdenken über diese Vorkommnisse immer neue Rätsel auf. Es ist eigentlich sinnwidrig, von Selbstmord zu sprechen, da die Seele, das einzig Lebendige am Menschen, ewiges Leben hat. Wenn der Leib wirklich nur von einer «göttlichen» Seele belebt würde, wie es die geistlichen Alleswisser verkünden, so wäre es z. B. unmöglich, einen Menschen durch Gift umzubringen. Die Seele könnte sagen: Das Bauchweh des Leibes geht mich nichts an, ich gehe nun einmal nicht. Anders verhält sich die Sache schon, wenn ein Mensch von einem Raubtier getötet und aufgefressen wird. Da muss die Seele abreisen, denn ihre Wohnung wird zerstört.

Obschon der allwissende, allmächtige und allgegenwärtige «Vater» sogenannte Selbstmorde leicht verhindern könnte, tut er es nicht. Es liegt ihm nichts an der Rettung von Seelen, die er selbst eingehaucht hat.

Wenn die christliche Seele wirklich so ein fertiges, göttliches, übernatürliches, unzerstörbares Etwas wäre, wie die Pfaffen behaupten, so sollten die Kinder eigentlich schon von der Geburt an sprechen und sich verständig benehmen können, ungefähr wie die Kücklein der Hühner, Enten und Strausse. Im Weiteren wäre es auch unmöglich, dass so eine Seele plötzlich verrückt, töbsüchtig wird, dem Altersblödsinn verfällt, oder dass nach gewissen Verletzungen des Gehirns der Mensch die Sprache, das Gedächtnis usw. verliert, dass die Seele mit dem Leib verwächst.

Arme Seelen sind diejenigen der Neger, Chinesen, Malayen, Indianer, Eskimos usw. Obschon sie nichts dafür können, dass man ihnen nie etwas vom «himmlischen Vater» gesagt hat, kommen sie doch nicht in den Himmel. Sie sollen selbst sehen, wo sie für die Ewigkeit Pension kriegen. Der «Vater» zeigt sich da nicht so gütig, wie man von ihm sagt, dass er sei. Kinder «schenkt» er den Heiden zwar auch und versieht sie sogar mit Seelen, die nachher der Hölle verfallen. Er ist also Grosslieferant des Teufels.

(Schluss folgt.)

Literatur.

Eingegangene Bücher.

- Konrad Merz: «Ein Mensch fällt aus Deutschland». Querido Verlag, Amsterdam.
 Prof. E. Kolman: «Wissenschaft, Religion und Marxismus». Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiten in der UdSSR, Moskau.

Religion zum Teil unschädlich gemacht. Auch auf politischem und sozialem Gebiet tritt die antireligiöse Propaganda keinem unvorbereiteten Gegner gegenüber; die katholische und protestantische Kirche sind dabei der russischen weit überlegen».

Gewiss wird die Kirche versuchen, wirksame Argumente auch gegen die Sexualreform zu entdecken. Doch sie dürfte damit wenig Glück haben. Denn es ist zu offensichtlich, dass die meisten Menschen den Sexualakt zum Zwecke des Lustgewinns ausüben und nicht — als Mittel zur Fortpflanzung. Der aussereheliche Verkehr gewinnt immer mehr an praktischer Bedeutung trotz seiner «Sündhaftigkeit». Insbesondere die Jugend können wir gegen eine lebensfeindliche Lehre mobilisieren, indem wir zeigen, warum die Sexualität von der Religion so sehr verpönt wurde und noch wird. Die Religion hat die Aufgabe, sexuelle Energien überzuleiten in weltabgewandte Ekstasen, natürliche Brunst in religiöse Inbrunst. Darin liegt ihre politisch-reaktionäre Bedeutung. Wir Freidenker werden uns aber mehr als bisher mit dem Problem «Religion und Sexualität» befassen müssen, wenn wir unsere Aufgabe in den heutigen, wirtschaftlich und politisch stark veränderten Verhältnissen voll und ganz erfüllen wollen.

Missionare auf Südseeinseln.

Unter diesem Titel schreibt *Hassoldt Davis* (Boston):

Die Südseeinseln bieten heute das merkwürdigste Beispiel dafür, wie Menschen sich Vorrechte anmassen, die — eben im Sinne dieser Menschen — Gott vorbehalten sind. Alles, was den Inselbewohnern lieb und teuer war, haben die Ueberbringer des «christlichen Evangeliums» ihnen genommen. Ihre Kunst wurde verdammt, weil sie Gott beleidige, ihre von ihnen verehrten Vorfahren verwies man in die Hölle, ihre Lieder und Tänze verbannte man als unsittlich, zuweilen verbot man ihnen gar die üppigen Früchte des Landes, weil sie die «Faulheit» begünstigten. Der Missionar ist gleichsam die Schlange im polynesischen Garten Eden gewesen, da er die Eingeborenen die Scham lehrte und alles mögliche zur «Sünde» machte, was einem einfachen Volk als natürlich erschien. Man kannte dort bis dahin nur eine Sünde — das Glück seiner Mitmenschen zu stören.

Die Zwangsbekehrung hat in Polynesien überall zu grösster Verwirrung geführt. In den Augen der Eingeborenen ist nur eine Form des Gottesdienstes an die Stelle eines anderen gesetzt worden. Die hölzernen «Tikis» und «Togogs» der Insulaner sind abgeschafft worden und an ihrer Stelle muss das Bild des gemarterten Christus verehrt werden. Menschenfresserei ist verboten, aber beim heiligen Abendmahl wird Gottes Leib gegessen und Gottes Blut getrunken. Die Vorstellung der Insulaner von der Entstehung der Welt, die einst für ihr Auffassungsvermögen durchaus genügt, wird jetzt mit einer vielfältigen Schöpfungsgeschichte vermenget. Ihre Götter, die sich auf normale Weise fortpflanzten, werden durch die ihnen unfassbare Geburt Jesu als schamlos getadelt. Die Eingeborenen bekommen Furcht vor der Hölle, der Liebe, dem Sonnenlicht und sie glauben an nichts mehr mit voller Ueberzeugung.

Ueber 8000 Kilometer inselbetupften Meeres hin ist es überall das gleiche. Die Polynesier, Melanesier, Mikronesier, Malaien sind sämtlich von ihrer angeborenen Lauterkeit durch die Missionare abgelenkt worden, die jeden Menschen nach einem bestimmten Modell ummodellieren wollen.

Zuerst wurden sie in Ozeanien herzlich willkommen geheissen, grosszügig mit Ländereien bedacht, um die sie baten, und mit einer Höflichkeit und Duldsamkeit angehört, wie man sie nie zuvor unter Wilden angetroffen hatte. Doch nie handelten sie nach der Erkenntnis, dass Gott, der alles bestimmt, den Eingeborenen das vollkommene Klima, die herrliche Naturumgebung und die Leichtigkeit des Lebens ge-

schenkt haben könnte, weil er Wohlgefallen an ihnen hatte.

Den Missionar als Geschäftsmann, der in Erlösung Handel treibt, kann man nicht bewundern; den Missionar als Wohltäter muss man beklagen. Er weiss, dass das beste Mittel, die gutwilligen Einwohner zu umwerben, darin besteht, ihnen Unterhaltung zu bieten, sie klangvolle «Hymnen» brüllen zu lassen, sie mit Redekunst zu erregen, für die sie eine natürliche Vorliebe haben, und ihren Ehrgeiz anzustacheln, wenn es schliesslich um nichts anderes geht als um — Geldsammlungen.
(Aus «Die Wahrheit», Prag.)

Zeitspiegel.

Basler Nachrichten. — 17. 2. 36. — Mexico. Das Episkopat von Mexico hat an die Episkopate der Vereinigten Staaten, Englands, Spaniens, Südamerikas und der Philippinen ein Schreiben gerichtet mit der Bitte, im Monat März an St. Joseph Gebete zu richten, an den «Patron der Universal-Kirche, um ihn um die wahre Freiheit für die Kirche Mexicos» zu bitten. Das Schreiben erklärt, dass Nichts von menschlicher Seite unternommen werden könne, um der Verfolgung Einhalt zu gebieten, und darum sei es notwendig, um göttliche Hilfe zu flehen. «Die einzige Lehre, die zugelassen ist, ist atheistisch und antisozial.» ... In 6 Staaten seien die Kirchen geschlossen: Tabasco, Colima und Campeche seien Gesetze erlassen worden, durch die die Priester gezwungen würden, sich zu verheiraten. — (Und alles das duldet der Eine Allmächtige Gott der Christen, Mohammedaner und Juden.)

Bund. — 17. 2. 36. — Die Sanktionen beeinflussen den Wunderglauben. Rom. Die Sanktionen werden auch auf kirchlichem Gebiet Rückwirkungen haben. Die Zahl der kranken Pilger, die in den letzten Jahren Lourdes besuchten, wird dieses Jahr beträchtlich weniger hoch sein. Der Organisationsausschuss veranstaltete nur eine einzige Pilgerfahrt. Die Gläubigen werden statt nach Lourdes nach dem italienischen Wallfahrtsort Santa Casa di Loretto geleitet.

Tagesanzeiger. — 26. 3. 36. — Ein Dorf glaubt an Weltuntergang. In einem slowakischen Dorf haben die Bauern aufgehört zu arbeiten. Auf den Feldern stehen verlassene Ackergeräte, das Vieh in den Ställen verwahrlost, und die Menschen singen von früh bis spät fromme Lieder. Sie erwarten nämlich den Weltuntergang. Nichts vermag sie aus ihrer tiefen Niedergeschlagenheit zu befreien. Sie haben mit dem Leben abgeschlossen und bereiten sich aufs Jenseits vor. Jetzt hat sich die Polizei der Sache angenommen und festgestellt, dass vor kurzer Zeit ein Wanderprediger die Gemeinde aufgesucht und den Gläubigen den kurz bevorstehenden Weltuntergang prophezeit hat. Um seinen Worten mehr Durchschlagskraft zu geben, zeigte er den Bauern einige Bibelstellen. Das gedruckte Wort war ihnen heilig. Sie schleppten Naturalien und Geldgeschenke in grossen Mengen herbei und baten den Missionar, für ihr Seelenheil zu beten. Wie sich herausstellte, war der Missionar ein Schwindler, der es darauf abgesehen hatte, die Bewohner des weltverlassenen Dorfes zu schröpfen. Die Polizei ist ihm jetzt auf der Spur.

Bund. — 26. 3. 36. — Das Schächtverbot in Polen angenommen. Rabbiner Rubinstein: Die jüdische Bevölkerung werde dem Gebot ihrer Religion nicht untreu werden und eher auf den Fleischgenuss verzichten. — (Die Juden in Polen behelfen sich jetzt mit Fisch und Geflügel, deren Preise schon in die Höhe geschnellt sind.) — Zürcher Bibel: Ersticktes bedeutet das Fleisch von Tieren, die umgekommen waren, ohne dass man ihr Blut hatte herauslaufen lassen (wie es beim Schächten geschieht). Im Blut ist (3. Mos.) die Seele und deshalb gehört es nach jüdischem Glauben Gott und darf nicht von Menschen genossen werden, weder für sich allein, noch im Fleisch! —